

Habt ihr keine Sorgen?

Ich hab´s ja erst für einen verspäteten Aprilscherz gehalten, als ich den Spiegel online Bericht über die Idee der Uni Leipzig mit der Rektorin Beate Schücking und dem Gleichstellungsbeauftragten Georg Teichert las, dass man zukünftig das zugegebene idiotische „liebe Kinderinnen und Kinder“ aufgeben und statt dessen nur noch die weibliche Version der Anrede verwenden will.

Zum Glück hat Leipzigs Uni Rektorin gleich auch die Begründung dafür geliefert, nämlich dass es zur Tradition der Hochschule, gehört, Grenzen zu überschreiten, und Provokation sei hier in Leipzig Tradition. Nun denn, wenn die Uni provozieren darf, dann darf ich das auch:

Also liebe Herr Rektorin Beat (und da fehlt nicht das „e“, sondern das ist in diesem Fall der schweizerische männliche Vorname) Schückinger, liebe Gleichstellungsbeauftragte Georgina Teichertin, da habt ihr aber eine ganz tolle Idee gehabt, sich endlich mal mit dem mit Abstand wichtigstem Problem zu beschäftigen, was deutsche Uni´s derzeit haben.

Bologna hat uns ja nur das Randproblem geliefert, dass wir nun nicht nur untereinander, sondern auch mit den benachbarten Fachhochschulen um Bachelor- bzw. Master-Studenten kämpfen, und die Fördergelder vom Staat sinken, wenn man da numerisch nicht mithalten kann. Es ist ja auch völlig nebensächlich, dass die Hochschullehrer zunehmend an Motivation verlieren, weil sie den von der Hochschulverwaltung geforderten Lehrbetrieb mit gekürzten Mitteln, dafür aber – wenn es gut geht – steigenden Studentenzahlen im Massenbetrieb umsetzen müssen und gezwungen werden, ihren Studenten Stundenpläne wie bei Erstklässlern vorzusetzen. Uni-I-Männchen mit Schul- ähh Unitäten zum Erstsemester sind nicht mehr weit. Und wer als Hochschule nicht in mindestens einem Exzellenz Cluster ist, kann zukünftig sowieso gleich einpacken, auch das ist aber nicht sooo wichtig. Haben Sie eigentlich in der Zeitung gelesen, dass die medizinische Fakultät Ihrer Uni vermutlich gerade ein wenig unter den Folgen des Transplantationsskandals leidet? Und da habt Ihr keine anderen Sorgen, als Eure männlichen Hochschullehrer mit der Anrede Sehr geehrte Herr Professorin zu veralbern?

Es ist sehr schade, dass ich nicht an Ihrer Uni bin. Ich würde nämlich sehr gerne ein an mich gerichtete Schreiben mit Hr. Professorin Veit Braun an Sie mit dem Vermerk zurücksenden „Adressat unbekannt“. Denn wenn Sie mit mir reden wollen, möchte ich als Person wahr- und ernstgenommen werden. Aber: ich bin ja nicht nachtragend:

Ich werde Sie beide für den Orden wider des tierischen Ernstes vorschlagen, hoffe aber, dass dafür bei der nächsten Wahl zum Unirektor Ihre Gegenkandidatin oder Ihr Gegenkandidat gewinnt, welche(r) erstens seine/ihre leitenden Mitarbeiter ernst nimmt, sowie zweitens die für seine/ihre Uni zukunftsweisenden Visionen hat. Sobald Sie abgewählt sind, komme ich gerne im Baströckchen zur nächsten Uni-Faschingsparty und tanze Hula Hoop, versprochen.

PS: ich bin militanter Nichttänzer
Ihre Professorin Veit Braun